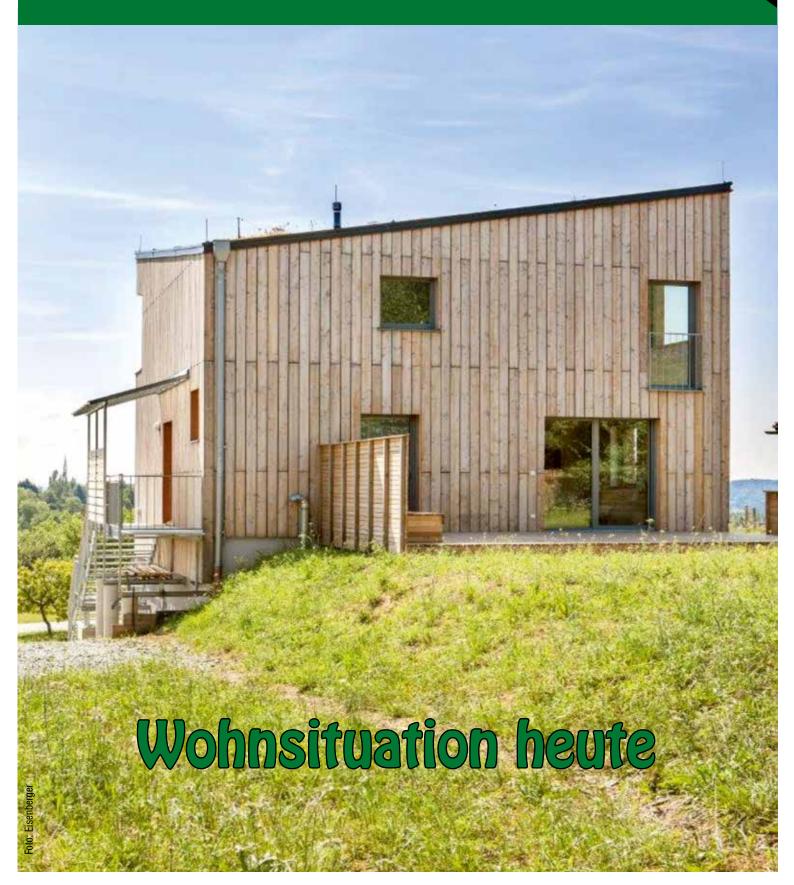
# KOLNIKONTAKTE S

Das Kontaktblatt der steirischen Kolpingsfamilien

Heft 4/2020 Erscheinungsort Graz Verlagspostamt 8010 Graz P. b.b. GZ 02Z031518 M





2





### Dr. Petra Neuherz

Vorstand der Gemeinnützigen Siedlungsgenossenschaft Köflach

Mitglied der Delegiertenversammlung des Verbandes gemeinnütziger Bauvereinigung

Vorstandsmitglied im Verein für Wohnbauförderung

Wissenschaftlicher Beirat des Studienlehrganges Real Estate Management an der Donau Universität Krems.

Wohnen ist ein zentrales Grundbedürfnis und die Nachfrage nach Wohnraum ungebremst. Doch die Ansprüche an das Wohnen haben sich in den letzten Jahrzehnten stark geändert. Während vor allem Städte mit steigenden Mieten, Wohnungsbedarf und mangelnder Baulandentwicklung kämpfen, sind ländliche Regionen mit der Abwanderung und leerstehenden Gebäuden konfrontiert. Vor allem die jüngere Generation zieht es in die Stadt. Dort möchten sie flexibler und ungebundener sein, studieren, Karriere machen und die Welt entdecken. Der Beruf beeinflusst nach Abschluss des Studiums die Wohnumgebung. Familiengründung und Nachwuchs kommen vermehrt erst in späteren Jahren zustande. Zur Zeit der Familiengründung zieht es viele wieder zurück aufs Land. Die Gründe dafür sind, günstigere Mieten, ein eigener kleiner Garten, eine Auswahl von Kindergärten und Schulen und dass die Kinder in der Natur aufwachsen können. Zudem gibt es zahlreiche Freizeitmöglichkeiten

direkt vor der Haustür. Also Wohnen im Grünen, jedoch nicht weit weg vom Ballungszentrum. Sind die Kinder später aus dem Haus bleiben die sogenannten Best Ager meist in den eigenen vier Wänden. Die Bewirtschaftung von Haus und Garten wird jedoch mit zunehmendem Alter oft zur Belastung. Aber auch Barrierefreiheit ist beim Wohnen im Alter ein wichtiges Thema. Senioren in spe möchten aber dennoch im Alter aktiv und mobil sein. Frühzeitige Planung für altersgerechtes Wohnen ist hier besonders wichtig. Doch auch die Anforderungen an die Immobilie selbst haben sich in den letzten Jahrzehnten stark geändert. Vor allem Grundrisse, Technologien und der Komfort der Immobilie haben in den letzten Jahren einen starken Wandel erlebt. Früher war Wohnen zweckmäßig heute ist die eigene Wohnung ein Rückzugsort und oftmals auch Arbeitsplatz. Mehr Individualität wird in der eigenen Wohnung zum Ausdruck gebracht.

Licht, Luft und Sonne bestimmen heute die Wohnarchitektur. Waren früher in der Grundrissgestaltung der Wohnung eher kleinere Räume zu finden, sind in den letzten Jahren die Küche, das Esszimmer und das Wohnzimmer zu einem großen Wohnraum zusammengerückt. Die Anforderungen an die Wohnung in der Zukunft sind flexible, mitwachsende und -schrumpfende Wohnungsgrundrisse, bei denen einzelne Zimmer bei Bedarf dazugemietet oder abgegeben werden können. Eine unverzichtbare Ausstattung einer Wohnung ist eine Terrasse oder ein Balkon sowie ein Lift im Gebäude. Beim Thema Wohnen geht es nicht mehr um das Gebäude selbst. sondern um das Wohl der Bewohner und vor allem um die Lebensqualität. Dabei muss ein Spagat zwischen Leistbarkeit und Wohnqualität geschaffen werden.

In einer zunehmend vernetzten Welt sehnen wir uns immer mehr danach die eigenen vier Wände als Ruhepol zu gestalten, in denen wir entspannen und abschalten können.



Mag. Siegfried Nagl Bürgermeister

Magister der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (BWL)

1998 bis 2003

Stadtrat (Finanzwesen, Liegenschaften, Kultur und Landwirtschaft)

Seit Jänner 2000

Stadtparteiobmann der ÖVP-Graz

Seit 2002

Vorsitzender der kommunalpolitischen Vereinigung Österreichs

Seit 2003

Bürgermeister

der Landeshauptstadt Graz

Seit Nov. 2008

Präsident des Ökosozialen Forums Steiermark

Wien ist im sozialen Wohnbau weltweit im Spitzenfeld zu finden. In Paris oder in Irland werden Millionenbeträge bereitgestellt, um Notunterkünfte in Hotels anzumieten. Wie ist die Situation in Graz und welche Rolle spielt dabei der Bau von Gemeindewohnungen?

Menschen wollen gut wohnen und sich Wohnraum leisten können - das ist einer meiner politischen Aufträge. In der Grazer Koalitionsvereinbarung haben wir uns im Jahr 2017 eine Neubau-Offensive im

# 5 Fragen zum Leitthema

an Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl

Gemeindewohnbau zum Ziel gesetzt. Konkret bedeutet dies, dass wir uns auf die Schaffung von 100 Gemeindewohnungen pro Jahr geeinigt haben. Aufgrund der guten Zusammenarbeit haben wir bereits 650 neue Wohnungen auf Schiene gebracht und können vielen Grazer-Innen nicht nur ein leistbares, sondern auch ein qualitativ hochwertiges zu Hause bieten. Durch die Wohnbauförderungen des Landes Steiermark werden ebenso weitere günstige Wohnungen im Raum Graz angeboten.

Herr Bürgermeister, die Preise für den Erwerb von Eigentumswohnungen sind in den letzten Jahren in Graz deutlich gestiegen. Was wird in Graz getan um das Wohnen für Jungfamilien oder einem "Normalbürger" leistbar zu machen?

Ja, die Preise sind gestiegen. Graz ist im Bundesländer-Vergleich aber noch immer im hinteren Bereich angesiedelt. Wir sind auf Platz 6 von 9, das heißt im Vergleich zum Rest von Österreich ist Wohnen in Graz noch gut leistbar und das obwohl Graz zu den am stärksten wachsenden Regionen Österreichs zählt. Eine Eigentumswohnung in Wien kostet im Durchschnitt um über 1.000 € /m² mehr als in Graz. Die Schaffung von Wohnraum ist ja vor allem eine Frage der sozialen Gerechtigkeit – der wir verpflichtet sind. Wir lassen die Schaffung von Wohnraum durch Weiterentwicklung des Bestandes zu. Das bedeutet, dass wir in den letzten 20 Jahren praktisch kein neues Bauland ausgewiesen haben und das obwohl wir um fast 100.000 Einwohner gewachsen sind. Im Österreich und Europa-Vergleich können wir durch diese gezielte Stadtentwicklung die Miet- und Anschaffungskosten für Wohnraum, trotz Zuzug, im Gleichgewicht halten. Zudem verfügen wir über einen guten Mix an Angeboten, sowohl was Gemeindewohnungen aber auch den geförderten Wohnbau betrifft. Für Jungfamilien gibt es etwa Starterwohnungen oder die Förderung für Hausstandsgründungen vom Land Steiermark.

Graz ist eine sehr liebenswerte Stadt und viele Gäste sagen das auch immer wieder. Wie lässt sich steigender Tourismus, steigendes Verkehrsaufkommen bzw. Gastrobetrieb und Wohnen - besonders in der Innenstadt noch besser vereinbaren? Welche Projekte könnten diese Situation Ihrer Meinung nach verbessern? Graz will eine tolle Stadt zum Leben sein: daher ist sie auch für Gäste attraktiv. Der Tourismus entwickelt sich positiv, er ist dabei freilich in einer Größenordnung, die von der Bevölkerung positiv wahrgenommen wird. Durch die mit dem Land vereinbarte Radoffensive investieren wir 100 Millionen Euro in den Ausbau des Radnetzes, welches auch über die Stadtgrenzen hinaus sinnvoll ergänzt werden soll. Um eine wachsende Stadt im Bereich Verkehr zukunftsfit zu machen, müssen wir auch über den Tellerrand hinausschauen und neuen Ideen, vor allem im Verkehrsbereich, eine Chance geben. Querdenken muss erlaubt sein und Gedanken an eine Seilbahn oder U-Bahn dürfen nicht immer sofort mit Negativen verknüpft werden. Lebensqualität schaffen wir durch Naherholung und gute Infrastruktur. Die Projekte Lebensraum Mur, Attraktivierung Thalersee und Plabutsch schaffen neue Erholungsflächen und Freizeitangebote.

Graz wächst und wächst. Wie sehen sie die weitere Entwicklung der Urbanisierung? Welche Wohnprojekte sind in den nächsten fünf Jahren in Graz geplant? Wir erhalten die historische Altstadt (Welterbe!) und auch den Grüngürtel am Stadtrand. Dazwischen gibt es noch etliche Bereiche, die man besser nutzen kann. Wichtig ist uns dabei, dass keine reinen Wohnquartiere entstehen, sondern auch Stadtteilzentren, denn das bringt Lebensqualität für alle und hilft uns, unnötigen Verkehr gar nicht entstehen zu lassen – wir nennen das die "Stadt der kurzen Wege".

# Welche Rolle spielen nachhaltiger Wohnbau und CO2 Neutralität bei der Planung von Wohnprojekten in Graz?

Nachhaltiger Wohnbau wird immer wichtiger und auch das Steiermärkisches Baugesetz folgt dieser wichtigen Entwicklung. Auf Initiative der Stadt Graz wurde im Baugesetz der Passus des Versiegelungsgrads eingebracht. Wir sind Klima-Innovationsstadt und ich bin nach wie vor in Verhandlungen eines gesetzlich verankerten Grünflächenfaktors, mit dem wir auch noch Fassadenbegrünungen und Wasserflächen fördern wollen. Gerade versuchen wir mit der Schaffung von Dachgärten eine nachhaltige Aufwertung von bestehenden Wohngebäuden zu forcieren. Es gibt auch viele freiwillige Initiativen wie die Entwicklungen Smart City, Reininghaus oder Zertifizierungen die die Standards erhöhen. Derzeit bin ich mit einigen Architekten gerade in Gesprächen zum Thema regenerativer Architektur - ich bin davon überzeugt, dass eine nachhaltige Entwicklung die Zukunft sein muss und habe daher auch den Klimafonds ins Leben gerufen, mit dem bereits viele nachhaltige Projekte umgesetzt wurden.



# Wohnen ist ein Grundbedürfnis

von Mag. Franz Waltl



Mag. Franz Waltl Caritas Steiermark

Bereichsleitung Hilfe für Menschen in Not

# Wohnen ist für jeden Menschen ein Grundbedürfnis.

Leistbarer Wohnraum ist besonders auch für Menschen, die bei der Caritas Hilfe suchen ein großes Thema. Oftmals sind sie von Ausgrenzung, Armut und Benachteiligung betroffen. Eigene vier Wände ermöglichen gesellschaftliche Teilhabe. Ohne Rückzugsraum, ohne Intimsphäre fehlen Regenerationsräume und leiden Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit. Dies spüre ich auch im Caritas Marienstüberl, wo wir täglich über 150 Menschen eine warme Mahlzeit servieren und gespendete Lebensmittel weitergeben. Viele dieser Menschen haben keine gesellschaftliche Teilhabe mehr. Eine Wohnung gilt als "zweite Haut" des Menschen. Adäquate Wohnmöglichkeiten für Menschen mit geringen finanziellen Mitteln sind unabdingbar, um einen drohenden sozialen Abstieg aufzuhalten oder umzukehren.

In unseren Existenzberatungsstellen und unseren Wohnungsloseneinrichtungen steht das Thema Wohnen sehr oft im Mittelpunkt.

Viele dieser Menschen wenden mehr als die Hälfte ihres Einkommens für das Wohnen auf. Für viele bleibt nach Abzug der Wohn- und Haushaltskosten kaum das Nötigste zum Leben.

Die Ausgaben der Menschen, die sich an die Caritas wenden belaufen sich fürs Wohnen in der Steiermark (BEX) im Mittel bei € 550,-- (Miete, Betriebskosten, Energie). Die Höhe des frei verfügbaren Pro-Kopf-Einkommens ist im Mittel bei € 231,--. Kommt dann Unvorhergesehenes, wie Arbeitsplatzverlust, Krankheit, Trennung, ist der Weg in die Wohnungslosigkeit nicht mehr weit.

Die steirische Caritas Beratungsstelle zur Existenzsicherung wird voraussichtlich im Jahr 2020 rund € 920.000,-- an Unterstützungsleistungen für Menschen in Not leisten. 75 % davon werden für Hilfen im Bereich Wohnen verwendet. Dieser Trend hat sich in den letzten Jahren sehr verstärkt.

### Leistbarer Wohnraum

Wenn wir von leistbarem Wohnraum sprechen, meinen wir damit das Verhältnis von Haushaltseinkommen zu Wohnkosten (Nettomiete, Betriebskosten, Energiekosten). Eine qualitative und quantitative Versorgung mit ausreichend leistbaren Wohnraum ist durch den freien Wohnungsmarkt nicht gegeben und verlangt ein staatliches Eingreifen. Wohnen ist teurer geworden, dabei sind die wichtigsten Faktoren:

- Grundstückspreise und Wohnerrichtungskosten steigen stetig. Getrieben werden die Preise vor allem durch die niedrigen Zinsen auf dem Kapitalmarkt. Viele suchen daher die Anlage in Immobilien; schrieb der Kurier Talk 2018.
- Althausbestand, besonders Gründerzeithäuser, sind in die Jahre gekommen. Das führt in steigendem

Maß zu erheblichen Investitionen. Viele neu errichtete Wohnungen, vor allem im urbanen Bereich, sind sogenannte AnlegerInnenwohnungen und damit nur mit verfügbarem (Eigen-)Kapital leistbar.

- Befristete Mietverträge werden oft zur Belastung. Befristungen sind im privaten Bereich zwischen 2008 und 2018 von 30,2 auf 45,8 % gestiegen (Wohnstatistik der Statistik Austria, 2019). VermieterInnen wollen sich nicht lange binden, um zukünftige Preissteigerungen besser nutzen zu können.
- Die Wohnungsqualität ist wesentlich gestiegen, wobei sich das Angebot nach den Wünschen der InteressentInnen orientiert.

So steigen auch Mieten und Preise für Eigentum entsprechend. Der Standard schreibt im September 2019, dass Miet- und Immobilienpreise zuletzt stärker gestiegen sind als Einkommen. 53% der ÖsterreicherInnen empfinden Wohnen mittlerweile als nicht mehr leistbar. Mietwohnungen in Ballungszentren, besonders in Graz, sind teuer und die Anzahl der verfügbaren, leistbaren Wohnungen ist gering, so dass die Nachfrage nicht mehr abgedeckt wird. Vor allem günstiger Wohnraum, der ein gewisses Maß an Qualität bietet, ist sehr begrenzt. Die Vermarktlichung des Wohnraums führt zu zunehmender Gentrifizierung und damit Verdrängung von armutsgefährdeten Menschen und Familien aus gewissen Wohngebieten. Wohnkosten steigen stetig und Neubauten richten sich an monetär einkommensstärkere MieterInnen. Der Mangel an Wohnungen führt zu einem Konkurrenzdruck und schlussendlich zur Ausgrenzung sozioökonomisch schlechter gestellter Menschen. Ist einmal der Platz am Wohnungs-





markt verloren, ist ein Wiedereinstieg durch hohe Kosten (Kaution, Vermittlungsgebühren) schwierig und erfordert oft die Unterstützung durch andere.

# Zielgruppen für leistbaren Wohnraum

Zielgruppen für leistbaren Wohnraum sind längst nicht mehr nur marginalisierte Gruppen. Der Bedarf nach leistbarem Wohnraum liegt bereits im Mittelstand und ist damit im Mainstream angekommen. Für Ein-Personen-Haushalte, junge Menschen, die sehr lange in Ausbildung sind und junge Familien im unteren Einkommensbereich ist Wohnraum schwer leistbar. Besonders trifft es Alleinerziehende, Mehrkinderfamilien, Drittstaatsangehörige, anerkannte Konventionsflüchtlinge und EU-BürgerInnen.
Auch Menschen mit "Wohnhindernissen" - das sind Menschen,
die aufgrund ihres Verhaltens oder
auch aufgrund ihrer Defizite im
Umgang mit Geld ihre Wohnung
verlieren, sind stark betroffen. Die
Ursachen für einen Wohnungsverlust sind so vielfältig wie die Menschen selbst, die davon betroffen
sind. Allen gemeinsam ist, dass
sie keine staatlichen oder privaten
Netze nutzen können, um den Verlust der Wohnung zu verhindern.
Dass leistbarer Wohnraum ge-

Dass leistbarer Wohnraum geschaffen werden kann, hat die Caritas Steiermark bewiesen. 2018 wurden durch Generalsanierungen in Kombination mit Wohnbauför-

derungen an die 100 leistbare Wohnungen errichtet, die Einzelpersonen und Familien den bedarfsgerechten günstigen Zugang ermöglichen. Ich hoffe dieses Projekt findet Nachahmung durch die öffentliche Hand, gemeinnützige WohnbauträgerInnen und durch private InvestorInnen.

### Quellennachweis:

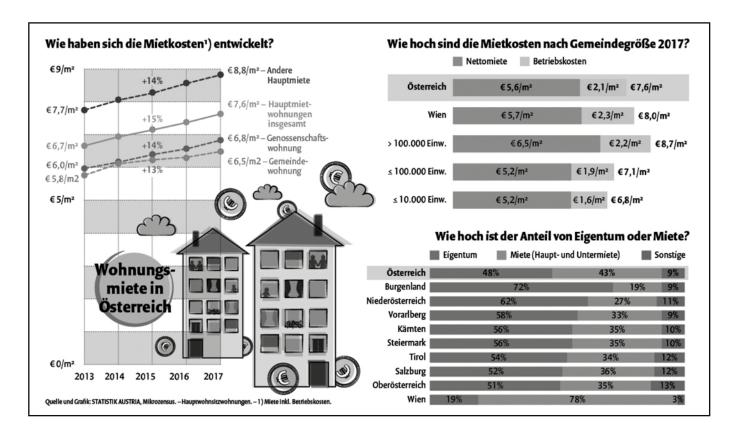
Alexander Machatschke, Caritas Österreich Leistbares Wohnen, Grundlagenpapier Standard 18.09.2019

Kurier Talk 3/17/2018

Iris Eder, BEX Caritas Beratungsstelle zur Existenzsicherung Stmk, 11/2020

Caritas Sozialstatistik 2019, ÖIF-Uni Wien 2020

Klemens Prem, Abteilung Leistbar Wohnen & Betreuung Caritas Steiermark 11/2020





# Meinungen zum Leitthema



Sie sind überwiegend gut ausgebildet, führen einen technikaffinen Lebensstil und sie sind die erste Generation, welche größtenteils in einem Umfeld von Internet und mobiler Kommunikation aufgewachsen sind. Besonders auffallend ist aber der Zugang zum Thema Arbeit und Freizeit. Denn wichtiger als Status und Prestige sind den Jugendlichen der Generation Y Freude an der Arbeit, mehr Freiräume, die Möglichkeit zur Selbstverwirklichung, sowie mehr Zeit für Familie, Freunde und Freizeit. Dem Beruf wird nicht mehr alles untergeordnet und die Bereiche Freizeit und Job verschwimmen oftmals miteinander. Diese neue Offenheit und Flexibilität in allen Lebensbereichen betrifft auch das Wohnen. Die Mehrheit strebt nicht mehr nach dem Eigenheim im Grünen, sondern sucht die Flexibilität und die Gemeinschaft.

Hierbei kommt auch das "Teilen" ins Spiel. Man teilt sich seinen Arbeitsplatz mir mehreren Kolleg\*innen und so auch gerne Gegenstände und Räume, welche man nicht ständig braucht. In den städtischen Zentren boomt das Wohnen in großen Wohnungen und mehreren Zimmern, in denen man auch seine Privatsphäre genießen kann. Diese Art der Wohnform ermöglicht leistbares Wohnen für junge Menschen abseits des Elternhauses.

Es entspricht der dynamischen Lebensweise zwischen 20 und 35 Jahren, welche häufig durch hohe Flexibilität, Multifunktionalität und Spontanität geprägt ist. Ebenso möchten junge Erwachsene häufig nicht alleine und doch selbstständig leben, einen hohen sozialen und nachhaltigen Lebensstil führen, sich gegenseitig unterstützen und austauschen und/oder sogar Kinder in Gemeinschaft erziehen können. Diese wesentlichen Faktoren sind bei der Standortwahl des Lebensmittelpunktes ausschlaggebend. Die immer größer werdende Nachfrage nach solchen Wohnformen, welche oft auch schon in einem partizipativen Planungsprozess entstehen, wird aktuell in städtischen Ballungsgebieten bereits gut abgedeckt. Es gibt mittlerweile aber auch in ländlichen Regionen immer mehr Bauvorhaben, die auf diese Wohnbedürfnisse reagieren und damit der immer wieder zitierten "Landflucht" der jungen Menschen entgegenwirken.

Architekt DI Erwin Kaltenegger, GF von KALTENEGGER & PARTNER ARCHITEKTEN



Lust aufs Landleben?! Das Land wird wieder attraktiv. Familien oder Paare vor der Familiengründung zieht es vermehrt aufs Land. Aktuelle Entwicklungen wie die Corona-Krise, die oft hohen Wohnraumkosten in den Ballungszentren, der Wunsch nach dem Eigenheim im Grünen oder dem eigenen Gemüsegarten sowie die steigenden Möglichkeiten ortsunabhängig zu arbeiten, machen ländliche Räume als Wohnregionen interessant. Das Landleben ist sozusagen in aller Munde, doch die Entscheidung, ob wirklich aufs Land gezogen werden soll, fällt jungen Familien dennoch oft nicht leicht. Passe ich da hin? Ist das Landleben das richtige für mich? Wie könnte meine Freizeit aussehen? Welche beruflichen Möglichkeiten habe ich? Um diese und noch mehr Fragen zu beantworten, lädt die Oststeiermark ein, sich selbst ein Bild vom Leben in der Region zu machen. Mit der Aktion Probewohnen bekommen interessierte Paare und Familien

aus urban geprägten Räumen die Chance ein paar Tage in ausgewählten oststeirischen Gemeinden zu leben. Mit der Aktion will die Regionalentwicklung auf die Lebensqualität in der Region aufmerksam machen: Die Oststeiermark zeichnet sich durch seine gute geographische Lage zwischen Graz und Wien, mit seinen innovativen Unternehmen, einer intakten Umwelt und unzähligen Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung als Region zum Leben aus. Die Anbindung zu den Ballungsräumen ist gut und die Grundstücks- und Wohnungspreise sind noch erschwinglich.

Bettina Mandl, Regionalentwicklung Oststeiermark



Es wird sehr viel in Graz gebaut. Das betrifft nicht nur die Innenstadt als auch die Außenbezirke. Es wird sehr viel Geld und Kraft in den Wohnbau investiert. Zum Teil gibt es sehr schöne und moderne Bauten. Was ich mir wünschen würde, wäre ein sozialer, moderner Wohnbau mit architektonisch ästhetischen Lösungen.

Msgr. Mag. Franz Auer, Militärdekan i. R.



# Meinungen zum Leitthema



Der Wohnungsmarkt ist derzeit auf Graz konzentriert. Das starke Bevölkerungswachstum in der steirischen Landeshauptstadt führt bereits seit einigen Jahren zu einer hohen Nachfrage nach Wohnfläche. Alleine im Jahr 2019 wurden rund 250 Millionen Euro in Grazer Wohnimmobilien investiert. Corona bedingt wird dieser Wert heuer nicht erreicht – die Nachfrage nach Wohnimmobilien bleibt dennoch hoch. Damit steigen auch die Preise für gute Immobilien weiter an. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass rund die Hälfte der Wohneinheiten von internationalen – vornehmlich deutschen – Investoren gekauft wurde, die ganze Projekte erwarben.

Der Nachfrage geschuldet, wurden in den letzten Jahren in Graz sehr viele Neubauprojekte errichtet. Eine Studie über die Neubausituation in der Steiermark, im Auftrag der WKÖ-Fachverband Immobilien- und Vermögenstreuhänder zeigt eine kontinuierliche Steigerung seit 2019. 2400 Wohneinheiten

wurden im vergangenen Jahr gebaut, heuer rechnen wir mit rund 4300 neuen Einheiten, 2021 dann schon mit 4900. Hier stellt sich aber bereits die Frage der Sinnhaftigkeit, denn das Angebot von Bauträger-Wohneinheiten übersteigt bereits die prognostizierte Haushaltsentwicklung. Die Neubautätigkeit konzentriert sich derzeit noch auf Graz, allerdings hat sich in den letzten Jahren einiges geändert. Auch wenn in den ländlichen Regionen noch immer das Haus als Non plus Ultra gilt, beginnen Bauträger mittlerweile Wohnprojekte zu errichten. Es hat sich bereits vor Corona gezeigt, dass die Menschen stärker in die Regionen tendieren. Kleine und mittelgroße Städte außerhalb des Ballungsraumes Graz werden beliebter. Mit der Corona bedingten Möglichkeit des Homeoffice wird sich dieser Trend noch verstärken: Corona geht, Homeoffice wird bleiben.

Die Vorzüge der steirischen Regionen werden verstärkt dazu beitragen, dass mehr Projekte außerhalb von Graz gebaut werden. Die Frage ist nämlich, ob wir uns in den kommenden Jahren den Luxus an Flächenvergeudung mit Einfamilienhäusern werden leisten können. Viel mehr sind sinnvolle Wohn-Konzepte gefragt, um Grund und Boden bestmöglich auszunützen. Um eine Nachfrage im ländlichen Raum zu generieren, müssen aber auch diese Gebiete von Seiten der Landesregierung unterstützt werden; zum Beispiel mit dem Ausbau der öffentlichen Infrastruktur.

Der Ausgleich zwischen urbanen Lebensräumen und ländlichen Regionen wird sicherlich in den kommenden Jahren eine große Herausforderung für die Immobilienwirtschaft – aber auch für die Politik – sein.

KommR Ing. Gerald Gollenz,

Obmann der Fachgruppe der Immobilien – und Vermögenstreuhänder der Wirtschaftskammer Steiermark



Aktuell stellt sich ein typisches steirische Wohnbauprojekt bei 600 ausgewerteten Projekten mit insgesamt rund 24.000 Wohneinheiten folgendermaßen dar: 38 Wohneinheiten gibt es pro Projekt, die Wohnnutzfläche liegt im Durchschnitt bei 62,1, Quadratmetern. 94 Prozent der einzelnen Wohnungen haben Freiflächen mit einer durchschnittlichen Größe von 11,2 Quadratmetern.

Quelle: EXPLOREAL / WKÖ-Fachverband Immobilien- und Vermögenstreuhänder





# "In der Gegenwart muss unser Wirken die Zukunft im Auge behalten." "Adolph Kolping



# Die Corona-Pandemie: So unterstützt Kolping die Menschen in der Covid-19 Krise

Die Solidarität in Deutschland, Österreich, Südtirol und der Schweiz ist überwältigend! Bislang konnten über 600.000 Euro an Spendengeldern weitergeleitet werden. Damit wird unmittelbare Nothilfe geleistet, um das Überleben der Menschen zu sichern. Sie bekommen Nahrungsmittel, Hygienepakete und Wasser. Und mindestens genauso wichtig ist das Signal "Ihr seid nicht allein! Kolpinggeschwister weltweit stehen zusammen." Hier einige Projekte der letzten Monate:

# RUMÄNIEN

# Hilfe bei der Gründung von Start-Ups

Mit Hilfe von KOLPING Rumänien konnten sich 45 Kleinunternehmer mit ihrem Startup selbstständig machen. Bis Januar 2021 wird in drei Landkreisen im Zentrum Rumäniens vom Kolpingteam das Monitoring für die zwanzig gegründeten Start-Up-Unternehmen durchgeführt in den Bereichen Marketing, Bauwesen, Möbelindustrie, Dienstleistungssektor, Autowerkstatt, Stickerei, Schneiderei, Frisör, Kinderbetreuung usw. "Es sind keine leichten Zeiten für die kleinen Unternehmen, aber sie versuchen durchzuhalten", beschreibt Projektreferentin Ingrid Arvay die Lage in Rumänien.

# **RUANDA**

# Saatgut gegen Hunger

Viele Tagelöhner haben in den Städten durch die Pandemie ihre Jobs verloren und sind zu ihren Familien auf das Land zurückgekehrt. Für die Großfamilien bedeutet dies, dass sie noch mehr Menschen ernähren müssen. Aus Not haben sie oft bereits das Saatgut verzehrt, welches eigentlich für die nächste Ernte bestimmt war. KOLPING Ruanda hat daher durch Spenden aus dem Kolping-Corona-Fonds 21.253 Kilo Bohnen an 546 Haushalte verteilt. So konnte 3.800 Menschen geholfen und einer Hungersnot vorgebeugt werden.



# CHILD

# Überlebenshilfe

Schon vor der Pandemie waren viele Chilenen arm – durch Corona leben jetzt noch mehr Menschen in extremer Armut und hungern. KOLPING Chile hat deshalb in 18 Diözesen in den letzten Wochen über 300 Lebensmittelrationen verteilt und 2.767 Menschen geholfen.





# **KOLPING STEIERMARK**



# 50 Jahre Diözesankomitee Katholischer Organisationen Steiermarks - Kolping von Anfang an dabei!



Karl M. Fraißler Vorsitzender des Diözesankomitees Katholischer Organisationen Steiermark

Auf Wunsch von Bischof Johann Weber, kam es zu einer Zusammenführung der nach 1945 wiedererstandenen katholischen Vereine und Gemeinschaften. Es war die Antwort auf das Konzil, als förmlich kopernikanische Wende, so formulierte es Maximilian Liebmann, der Gründer des DKOs. Er wurde auch vom damaligen Kanzler Johann Reinisch beauftragt diese Organisationen in der Diözese ausfindig zu machen und zu einer konstituierenden Sitzung einzuladen. Maximilian Liebmann, der Gründervater des DKOs, konnte dadurch die katholischen selbstständigen Vereine und Verbände 1970 auf die offizielle diözesane Ebene heben. Heute nach 50 Jahren besteht das DKO aus rund 25 Mitgliedsorganisationen von Katholischen Vereinen, Verbänden und Bewegungen und dahinter stehen rund 25.000 Mitglieder in unserer Diözese. Kolping war von Anfang an dabei und war sicher einer der beliebtesten Gastgeber für Sitzungen des DKOs. Die wunderschönen und gastfreundlichen Räume im Kolpinghaus in Graz waren so ein wesentlicher Teil der Entwicklung des DKOs. Anlässlich der mit dem 50 Jahr-Jubiläum veranstalteten und dem Corona Geschehen geschuldeten Vorsichtsmaßnahmen fand auch die 100. Vollversammlung im Kolpingheim

in Graz statt. Entsprechend der Aufgabe durch das Konzil kam es zu einer umfassenden Erörterung der momentanen Situation in Kirche und Gesellschaft. Die Delegierten formulierten die verschiedensten Aspekte der momentanen Krisen in Gesundheit, Wirtschaft, Frieden, Flüchtlingslage und Klimaveränderung. Im Hintergrund unserer derzeitigen Situation steht eine tiefe Verunsicherung und Angst, welche mit dem derzeitigen Model einer modernen Gesellschaft eine gänzliche Relativierung erfährt. Wir haben auf etwas vergessen, was Josef Kentenich einmal in einem Moment der absoluten Stille bei Exerzitien zu einer Ordensschwester sagte: "Spüren Sie den lieben Gott?" Genau dieser Aspekt wurde von vielen Delegierten erwähnt, in Zeiten des Lockdown kehrte bei vielen eine innere Ruhe ein und plötzlich wurde Gott wieder gespürt, es gab fruchtbare Gespräche mit anderen Menschen und man spürte wie zerstreut und mechanistisch der Umgang mit dem Nächsten schon geworden ist. Das hat einerseits vieles an Verlorenem der Seele zurückgebracht, aber auch viele Verletzungen neu entzündet. "In der Welt der tausend Dinge", so Karl Rahner ist es schwer Gott zu finden und zu spüren und "die Tragödie des Menschen besteht nicht darin, dass er im Grunde immer weniger über den Sinn des eigenen Lebens weiß, sondern dass ihn das immer weniger beunruhigt", schrieb Václav Havel. Unbemerkt verschwindet Gott aus unserem Alltag und Leben. Wie soll man da Gott spüren? Delegierte berichten von berührenden Begegnungen mit Verurteilten, sich schuldig fühlenden Menschen, um mit Felix Mitterer zu sprechen "stigmatisierten Menschen". Können Sie

Gott spüren? Liegt es an Gott oder an unserem Denken und Verhalten. Stigmatisierung ist heute wieder ein großes Thema geworden, sei es bei Krankheit, Arbeitslosigkeit, Herkunft, Beruf, Einstellung, Verletzungen, Schuld oder Versagen. Wir könnten heute mehr denn je spüren, dass wir bei Gott, so angenommen werden, wie wir uns gerade fühlen - die Gemeinschaft der Gläubigen könnte eine Erlösungsgemeinschaft sein, werden oder ist es schon bei vielen Menschen. Hier heißt es den lieben Gott spüren, weil ich dir verzeihe oder mit dir leide, an dir Interesse habe, für dich da bin, unabhängig von dem, wer du bist und was dich belastet.

# Infos zu den Mitgliedsorganisationen: www.dko-steiermark.at

# Jahreshauptversammlung des Landesjugendbeirates

Am 8. Oktober ging die heurige Jahreshauptversammlung des Landesjugendbeirats Steiermark im Kolpinghaus Graz über die Bühne. Aufgrund der Sars-CoV-2 Pandemie fand die Hauptversammlung unter besonderen Sicherheitsvorkehrungen statt. Ein Highlight war die Videobotschaft von Jugendlandesrätin Dr. in Juliane Bogner-Strauß, die sich damit an die Mgliedsorganisationen wandte.

Bei der Neuwahl des Präsidiums wurden Amir Mayer, Kinderland als Vorsitzender, Maria Riegelnegg, Kath. Jugend als Stellvertretende Vorsitzende, David Knapp von der Landjugend als Kassier und Bettina Dechler von den Kinderfreunden als Schriftführerin bestätigt.

Wir gratulieren herzlich zur Wahl und freuen uns auf gute Zusammenarbeit!



# Ausflug nach Celje

Wie in den letzten Jahren, führte uns diesmal der Kolpingausflug, am 10. Oktober 2020, nach Celje. An einem wunderschönen Herbsttag fuhren wir um 8:15h mit Hammer Reisen von Graz in Richtung Slowenien. Wir waren eine kleine Runde von 14 Personen, die sich aus der Kolpingfamilie St.Stefan i.R., Paldau und Graz zusammensetzte. Unterwegs in Kamnica, stieg unsere Reiseleiterin Frau Jelka Weldt zu. In Celje angekommen, startete unser Ausflug am Bahnhof bei der Statue Alma Karlin. Sie war Journalistin und eine deutschsprachige Reiseschriftstellerin, die zwischen den Weltkriegen von 1919 bis 1928 auf Weltreise ging. Durch die darüber verfassten Bücher erlangte Alma Karlin internationale Bekanntheit. Durch ihre Affinität zu anderen Kulturen ist es daher nicht verwunderlich, dass sie neben deutschen Muttersprache ihrer noch elf weitere Sprachen beherrschte. Vom Bahnhof aus führten wir unseren Ausflug in Richtung Historisches Stadtzentrum bis zum Dom von Celje fort. Dort erwartete uns der Bischof Stanislav Lipovšek. Er führte uns durch den Dom und erzählte uns seine Geschichte. Anschließend ging es weiter zum Regionalmuseum, wo uns schon ein deutschsprachiger Reiseführer erwartete, der uns die Ausstellung über die Grafen von Celje, der mächtigsten Adels- und Herrscherfamilie, die jemals in Slowenien gelebt hat, näherbrachte. Er führte uns in das Römische Celeia -die Stadt unter der Stadt, die auch als "Troia Secunda" (das zweite Troja) bekannt ist.

Wir spazierten bis zum ehemaligen Gefängnis "Stari Pisker", das mittlerweile zu einem Steakhaus umgebaut wurde. Das Essen in diesem Lokal schmeckte vorzüglich.

Gestärkt gingen wir auf dem Weg zum Bus am Denkmal von Alfred Nobel (1833-1896) vorbei. Er hegte eine enge Verbindung zu Celje, nachdem er Sofia Hess kennengelernt hatte, welche einen großen Einfluss auf dessen Leben hatte. Diese und weitere Anekdoten erzählte uns Jelka über einen der größten Naturwissenschaftler der vergangenen Jahrhunderte.

Anschließend fuhren wir mit dem Bus zur "Alten Burg Celje". Sie ist die größte mittelalterliche Festung des Landes. Auf der Aussichtsplattform hat man die beste Sicht auf die Stadt Celje und den Flusslauf der Savinja. Auf dem gegenüberliegenden Nikolausberg steht die Kirche des Hl. Nikolaus, der der Schutzpatron der Flößer ist.

Das Abschlussgetränk "Most", bei uns als Sturm bezeichnet, nahmen wir in einem kleinen Buschenschank in der Nähe von Kamnica ein.

Trotz Einhaltung aller Corona-Maßnahmen war es ein schöner Kolpingausflug!



Von links: Vorsitzender Josef Pucher, Kolping Steiermark, Bischof Stanislav Lipovšek Vorsitzender Avgust Heričko, Kolping Slowenien.





# Ein besonderes Jahr für die Kolpingjugend

Ein sehr außergewöhnliches Jahr für jeden von uns geht zu Ende. Trotz Einschränkungen durch die Pandemie, konnte die Kolpingjugend einige Veranstaltungen, vor allem Outdoor umsetzen. Einige Events mussten leider abgesagt oder verschoben werden. Nichtsdestotrotz sehen wir als Kolpingjugend positiv in die Zukunft und haben die Zeit genutzt, um das Angebot für unsere Mitglieder zu verbessern, sowie die Chancen die die Digitalisierung bringt, zu nutzen.

# Schwerpunkte unserer Tätigkeiten für 2021 sind:

# Digitalisierung:

Chancen & Risiken, Workshops, Seminare, Podiumsdiskussion uvm.

Maßnahmen zur Fort- und Weiterbildung von Mitgliedern & Funktionären Rhetorik-, Kommunikation-, Leadership Seminare ect.

### **Endlich wieder Gemeinschaft leben**

Outdoor-Wochenende in Kössen, Teambuilding, und viele weitere Aktivitäten

Ein großer DANK für die Unterstützung & Förderung unseres Verbandes gilt dem Landesjugendbeirat, der Fachabteilung für Bildung & Gesellschaft, sowie der Jugendlandesrätin Frau Dr. in Juliane Bogner-Strauß.





# Herzlichen Dank unseren Spendern!

Die Redaktion sagt allen, die den Druck und den Versand der "KOLPING-KONTAKTE" mit ihrer Spende mittragen, ein herzliches Vergelt's Gott!

Prälat Mag. Leopold Städtler, Graz. Altbürgermeister Alfred Stingl, Graz. Landespräses Msgr. Mag. Wolfgang Koschat, Jagerberg. DI Reinhold Luschin, Klagenfurt. Präses Mag. Friedrich Weingartmann, Feldbach. Dr. Georg und Waltraud Doppelhofer, Graz. Dr. Peter Schleicher, Stainach. Mag. Wolfgang Rettl, Fohnsdorf. Diözesanpräses Mag. Kurt Gatterer, Villach. Dr. Annemarie Behmel, Graz. Reinhold Tamegger, Graz. Familie Dr. Anton Stradner, Jagerberg. Walter Freitag sen. Knittelfeld. Johannes Sudy, Feldkirchen. Johann und Anna Chocholka, St. Stefan/Rosental. Karlheinz Hinterschweiger, Knittelfeld. Ing. Mag. Franz Rinner, Graz. Gerald Stöckl, Wien. Brigitte Gusterer, St. Lambrecht. Ing. Martin Hillebrand, Deutschlandsberg. Erwin Weber, Bürs. Diözesanpräses Mag. Dr. Rudolf Schweinberger, Schlierbach. Ing. Rudolf Breitler, Kapfenberg. Fritz Rüf, Bezau. Pfarramt Veitsch. Alois Frühwirth, Paldau. Rosa Leitner, Fohnsdorf. Klaus Gierer, Leoben. DI Evangelos Athanasiadis, Bruck. Anton Schrei, Puch. Karl Flicker, Frohnleiten. Berndt und Evelyn Moser, Knittelfeld. Josef Obenauf, Vasoldsberg. Adolf Michelitsch, Bad Schwanberg. Michael Gaal, Oberwart. Gottfried Stoff, Graz. Simon Eiletz, Knittelfeld. Klaus Holzer, Graz. Mag. Franz und Rosa Mayer, Kapfenberg. Karl und Ella Resch, Gossendorf. Dir. Dr. Herbert Embeger, Vasoldsberg. Erika Bergmann, Graz. Johann und Irmgard Demmel, St. Margarethen /Knittelfeld. Irmgard Frühwald, Hitzendorf.

Spenden können Sie mit beiliegendem Zahlschein oder direkt auf unser Konto bei der Raiffeisenlandesbank Steiermark IBAN: AT363800000004425906, BIC: RZSTAT2G einzahlen. Ein herzliches Vergelt's Gott auch allen anonymen Spendern



### Frieda Riedl

\*1925 +30. 11. 2020 Ehrenmitglied Kolping St. Stefan/Rosental

# Termine und Veranstaltungen

6. Februar 2021 Kolping- Familienschitag

Schiarena Präbichl



# Herzlichen Glückwunsch

# Zum 85. Geburtstag

Michael Renz, KF Graz Johann Fuchsbichler, KF Graz

# Zum 80. Geburtstag

Herbert Sontacchi, KF Knittelfeld Gerhard Exler, KF Graz

## Zum 75. Geburtstag

Siegfried Obenauf, KF Paldau

## Zum 70. Geburtstag

Franz Schantl, KF Jagerberg Mag. Adolf Resch, KF Jagerberg

# Zum 65. Geburtstag

Heimo Putz, KF Graz





Franz Niederl, KF Jagerberg Stefan Hirnschall, KF Jagerberg

# Zum 55. Geburtstag

Andreas Mürzl, KF Knittelfeld

### Zum 50. Geburtstag

Pfarrer Mag. Andreas Fischer, ehemaliger Präses KF Knittelfeld Benno Flecker, KF Graz

### Zum 45. Geburtstag

Herta Frühwirth, KF Jagerberg



# Wir gratulieren den langjährigen Mitgliedern und danken für ihre Treue

**60 Jahre** Alois Gaulhofer, Reiner Zierer, Karl Schlögl alle Kolping Graz

**50 Jahre** Hannes Pauer, Willi Pauer alle Kolping Graz

Franz Edelsbrunner, Josef Pucher, Mag. Herbert Schantl alle Kolping Jagerberg

40 Jahre DI Peter Arneitz, Dr. Ulrich Haselmann, Mag. Elisabeth Hubner, Mag. Karl-Heinz

Tscheppe, DI Gert Wurmitzer alle Kolping Graz

Anneliese Fröhlich, Walter Harrer, Maria Schabler alle Kolping Jagerberg

25 Jahre Präses Mag Arnold Heindler Kolping Graz

Christine Amtmann, Dietmar Amtmann, Gerald Amtmann, Herta Frühwirth, Markus Hirschmann, Irmgard Maric-Kaufmann, Karl Kaufmann, Robert Konrad, Sonja Lindner, Karl Maric, Mario Pock,

Mag. Sandra Preisitz, Matthias Ratzi, Anna Resch, Inge Resch alle Kolping Jagerberg.



# Kolping Steiermark wünscht

allen Leserinnen und Lesern, allen Mitgliedern, Freunden und Gönnern ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches, erfolgreiches, neues Jahr.

Bei Unzustellbarkeit retour an: Adolph-Kolping-Gasse 6, 8010 Graz

### Impressum:

# **KOLPING KONTAKTE**

Herausgeber und Medieninhaber: Landesverband Kolping Steiermark, Adolph-Kolping-Gasse 6, 8010 Graz. - Schriftleitung: Landesvorsitzender Josef Pucher.

Redaktion: Stefan Salcher, Peter Hasenleithner, Michael Holzer, Werner Salzger.

Sollten sie die Zusendung dieser Zeitung nicht mehr wünschen, dann teilen sie uns das bitte telefonisch unter 0316/829470 oder schriftlich an obige Anschrift mit.

Erscheint vierteljährlich; Für Mitglieder, Freunde und Förderer des Kolpingwerkes kostenlos! Offenlegung, Mediengesetz vom 1. Jänner 1982. Blattabsicht: Förderung der statuarischen Ziele des Kolpingwerkes. Blattlinie: katholisch-sozial.

Vereinsvorstand: Josef Pucher, Wolfgang Koschat, Stefan Salcher,

Peter Hasenleithner, Ludwig Freiberger, Edith Allmer.

Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.
Verlagspostamt: 8010 Graz Erscheinungspostamt: Graz

P.b.b. - GZ 02Z031518 M

Gestaltung, Satz, Druck: Fa. Hildegard Loder, 03132/3225